

Sollten Geimpfte zum Antikörpertest?

Sollten Geimpfte zum Antikörpertest?



RP-Foto: Andreas Endermann

In den Medizinischen Laboratorien an der Nordstraße werden Antikörpertests analysiert, aber auch die Blutabnahmen dafür durchgeführt, wie hier von Mitarbeiterin Denise Faber.

Die Nachfrage nach den Tests ist rasant angestiegen, viele glauben, damit ihre Immunisierung überprüfen zu können. Was diese Tests bringen, wer sie anbietet und wann die Krankenkassen die Kosten dafür übernehmen – ein Überblick.

Von Semiha Ünlü

DÜSSELDORF | Viele Düsseldorferinnen und Düsseldorfer erhoffen durch Antikörpertests zu erfahren, ob ihr Immunschutz noch ausreichend ist oder sie zur Boosterimpfung gehen sollten. „Die meisten Menschen bestimmen ihre Antikörper aktuell vor und nach ihrer dritten Impfung oder nach einer durchgemachten Infektion“, sagt Ileana Herzum. Sie ist Labormedizinerin und Geschäftsführerin der Medizinischen Laboratorien Düsseldorf, die die meisten Düsseldorfer Krankenhäuser labormedizinisch und mikrobiologisch versorgt und ambulant mit mehr als 1500 niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten zusammenarbeitet. Gut 250 Antikörpertests werden in den Medizinischen Laboratorien zurzeit täglich analysiert und damit fast 40 Prozent mehr als noch im Oktober.

Doch was können die Tests leisten und was nicht? Die wichtigsten Antworten.

Was ist ein Antikörper-Test? Bei einer Infektion mit dem Coronavirus bildet der Körper als Immunantwort Antikörper gegen den Erreger. Da die meisten Impfstoffe – etwa die von Biontech, Moderna oder Astrazeneca – das Spike-Protein von SARS-CoV-2 als sogenanntes Ziel-Antigen nutzen, kommt es nach einer Impfung in der Regel zur Bildung von spezifischen Antikörpern gegen dieses Protein. Diese kann man nachweisen: So sollte ein deutlicher Anstieg dieser sogenannten IgG-Antikörper wenige Wochen nach der zweiten Impfung im Blut erkennbar sein.

Was können die Tests leisten? Professor Jörg Timm, Direktor des Instituts für Virologie an der Düsseldorfer Uniklinik, sagt, dass die Tests zwar einen Hinweis auf zurückliegende Infektionen geben können. „Neben den Impfzahlen ist das ein wichtiger Parameter für die Frage, wie viele Menschen bereits einen gewissen Grad an Immunität erworben haben.“ Der Nutzen der Tests für den Einzelnen sei in der Regel aber eher gering. Der Experte weist darauf hin, dass es unterschiedliche Tests für verschiedene Fragestellungen gibt, und dass nicht alle Antikörper demnach den gleichen Schutz vor einer Infektion bieten. „Es gibt zum

Beispiel Antikörper, die nur nach einer Infektion zu finden sind, aber nicht nach der Impfung. Wenn nach der Impfung dann der falsche Test angefordert wird, ist die Enttäuschung groß“, sagt Timm.

Das Interesse an der Frage, ob man einen ausreichenden Immunschutz hat, sei aber natürlich sehr groß. Genau das lasse sich aber auch mit modernen Tests nur sehr schwer beantworten. Timm: „Hohe Antikörperspiegel sind sicherlich von Vorteil, die Schutzwirkung für den Einzelnen vorherzusagen, ist aber kaum möglich. Dafür gibt es zu viele Faktoren, die den individuellen Erkrankungsverlauf beeinflussen.“

Wer sollte sich testen lassen? Timm meint, dass eine regelhafte Testung der Antikörper für alle Geimpften „aktuell wenig Sinn macht“. Die klinischen Daten zum Impfschutz für Menschen ohne Vorerkrankungen seien gut, und es sei aktuell kaum möglich, aus einem einzelnen Testergebnis zusätzliche Schlüsse zu ziehen. „Es gibt aber auch Menschen, bei denen erwartet wird, dass sie nicht gut auf die Impfung ansprechen. Dazu zählen zum Beispiel Organtransplantierte oder Krebspatienten unter bestimmten Formen einer Chemotherapie“, sagt der Experte. In diesen Fällen sei die Bestimmung der Antikörper gegen SARS-CoV-2 hilfreich für die Bewertung des Impferfolgs. Bei fehlendem Nachweis von Antikörpern könne dann zum Beispiel eine dritte Impfung vorgezogen werden.

In einigen Düsseldorfer Hausarztpraxen werden die Tests nur zurückhaltend angeboten. „Wir empfehlen die Bestimmung von Antikörpern nur sehr selten. Wenn zum Beispiel die Impfung überhaupt nicht gut vertragen wurde oder die Patienten sich sicher sind, die Erkrankung gehabt zu haben, aber kein PCR Test dazu vorliegt“, sagt etwa Angela Oberle von der Hausarztpraxis Oberle/Niehues in Mörsenbroich. Insgesamt ist die Aussage dieser Tests ihrer Ansicht nach noch nicht sicher genug, „da die Normwerte durch die verschiedenen Labore festgelegt sind und niemand sagen kann, wie lange ein Antikörper-Titer

hoch bleibt, selbst wenn er jetzt als ausreichend erscheint.“ Zudem gebe es noch keine eindeutigen Aussagen darüber, wann die Antikörper überhaupt ausreichend hoch sind, um eine Infektion zu verhindern.

Bei den Medizinischen Laboratorien heißt es, dass der Test empfohlen sei, „wenn Zweifel bezüglich der Wirksamkeit der Impfung bestehen. Wir wissen: Je höher die Antikörper, desto seltener sind Durchbruchinfektionen. Zudem wissen wir, dass die Antikörper binnen Monaten nach Immunisierung absinken, teilweise bis unter die Nachweisgrenze“, sagt Herzum. Die Expertin fügt aber auch an: „Die Frage, ob sich jemand ansteckt, hängt auch davon ab, wie hoch die Viruslast der Kontaktperson ist und zudem von der neutralisierenden Eigenschaft der Antikörper.“

Wo kann man sich testen lassen? Die Testungen werden in der Regel wie die Corona-Tests in allen gängigen Testzentren oder bei niedergelassenen Ärzten angeboten.

Gilt man mit positivem Antikörpernachweis als genesen? Personen mit einem positiven Antikörpernachweis können nach einmaliger Impfung zwar das Impfzertifikat, nicht aber das Genesenenzertifikat erhalten. Dafür ist weiter ein PCR-Test erforderlich.

Was kosten die Tests und wer übernimmt die Kosten? Es gibt unterschiedliche Tests, und das spiegelt sich auch in den Preisen wieder, die in Düsseldorf zwischen 20 und 60 Euro liegen. Dass die Krankenkassen die Kosten übernehmen, ist die Ausnahme: Sie springen nur ein, wenn es medizinische Gründe sowie eine zeitliche Nähe zum Auftreten von Symptomen gibt.